



Abend =

Zeitung.

142.

Sonnabend, am 14. Juni 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Lb. Winkler (Eb. Heil).

Die Liebe, das Ideal des Menschen.

Durch der Länder unendliche Kette
Trug ich den rasch enteilenden Fuß,
Prüfte des Oceans wogiges Bette,
Hörte der Wolken geflügelten Gruß.

Hoch in den Lüften,

Tief in den Gräften,

Sucht' ich des Traumes liebliches Wähnen,

Sucht' ich des Herzens glühendes Sehnen,

In geheiligten Formen auf:

Aber vergebens ward all mein Streben,

Und aus dem stürmbewegten Leben

Blieb mir die matte Erinnerung. —

Zu der Bellona speerumdrohten Hallen

Sah' ich der Menschheit edelste Kräfte wallen,

Folgte schweigend dem Haufen nach:

Doch die Tochter der Ernynen

Konnte nicht mein Herz gewinnen,

Das in reinem Feuer brach.

Und des Friedens zarte Lieder

Weckten wohl die Sehnsucht wieder,

Aber füllten sie mir nicht!

Ueber Gräber zum Altare,

Ueber Rosen zu der Bahre;

In des Todes Angesicht!

Ideale fand ich nicht! —

Da plötzlich mahnt ein Geflüster

Der leuchtenden Himmelsgeschwister

In der braunen Mitternacht Schein.

Nach des Südens gepriesener Ferne

Verwiesen die funkelnden Sterne

Den traumumwallerten Geist.

Und abwärts zog ich den greisen Rhein;
Mit der Hoffnung trüglichen Bildern allein,
Umschwebten mich neue Gestalten!

Jauchzende, liebliche Stimmen wallen

Durch die unendlichen Wälder dahin;

Und des Hifthorns schmetterndes Schallen

Wecket des Waidmanns feurigen Sinn.

Ich folgte dem Klange,

Ich horchte dem Sange,

Er riß so gewaltig mich fort.

Da trat ich hinein:

Der Gottheit Schein

Bezeichnet den nahenden Port.

Unter der Bäume schattigem Dunkeln

Sah ich der Jäg'rin schwebenden Schritt,

Und der Hoheit allmächtiges Funkeln

Flügelst des Forschers eiligen Tritt!

In des Blickes sanfter Milde,

In der Schönheit heiligem Glanz,

Lag des Traumes zart Gebilde,

Die Erinnerung groß und ganz. —

Wenn ihr wißt, was Hoheit sey,

Sucht' sie nur bei ihr:

Nicht ein Tag vom holden Mai,

Nicht des Sommers Schwärmerei,

Nicht der Rose dunkles Glühen,

Nicht der Lilie sanftes Blühen

Ist das Ideal.

Nur, wo Alles sich verbindet,

Eines sich zum Andern findet

In der Liebe gold'nem Kranz,

Da entspringen den dunkelen Tiefen

Quellen, die lang verborgen schliefen;

Aus dem Herzen, mächtig und neu,